Bezirkslehrer August Vögtli 1852-1881

Autor(en): **Wiggli-Müller, Franz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **2 (1939-1940)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-861118

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das doppelte Kreuz von Hochwald.
Dieses 1858 errichtete Kreuz ersetzte ein doppelarmiges Holzkreuz, das vorher dort gestanden

isch, wo-n-er dr Kuno do au uf em Wäg zur Jutta troffe het. Keine het sich meh i der Gwalt gha. Wie wildi Wölf si sie ufenanger los gschosse, hei enanger erbärmlig abrüelet und hei d'Füscht recht hert gmacht. Wo-n-es se dunkt het, es tets, isch jede sys Wegs wieder hei zoge. Beid hei müesse uf d Zähn bysse, will sie dr Hass und dr Nyd fascht verworgt het.

Es isch nimme guet cho. Am angere Morge het me die beede gseh mitenanger usritte. Bi dr Stell, wo hüt s'dopplete Chrüz vo Hobel stoht, si sie abgstiege vo de Ross und hei sich zwäg gmacht zum Zweukampf. Ihre Brueder-hass isch gross gsi. Sie hei so lang wild und zäch mitenander gkämpft, bis beed uf e Tod troffe z'Bode gsunke si.

D'Jutta aber het ihre Liechtsinn schwer müesse büesse. Sie isch nümme z'tröschte gsi. Ihres ganze Läbe lang het sie glitte und nie meh het me se gseh lache.

Bezirkslehrer August Vögtli 1852—1881

Wir bringen hier das Bild des früheren Bezirkslehrers August Vögtli von Seewen, geb. am 10. Mai 1852 und sein Abschiedsgedicht aus Batavia, der Hauptstadt, der gesamten niederländischen Besitzungen in Ostindien und Haupthandelsplatz des niederländisch-asiatischen Handels.

Mit vorzüglichen Geistesgaben ausgerüstet, studierte August Vögtli an der Lehrerbildungsanstalt in Solothurn und am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich. Nach einem längeren Aufenthalt in Neuenburg, wo er neben seinem Studium Privatunterricht erteilte und seine Kenntnisse in der französichen Sprache erweiterte, bekleidete er eine Privatlehrerstelle in Holzmünden und bezog hierauf das Technikum Mitweida. Von hier wurde er im Februar 1874 als Nachfolger von Lehrer Gyr an die Bezirksschule in Büren berufen, wo er mit Bezirkslehrer M. Fürst bis im April 1878 erfolgreich wirkte. Doch der Drang in die Fremde und eine unwiderstehliche Abenteuerlust zogen ihn in holländische Kriegsdienste nach Batavia. Wie sehr er hier enttäuscht wurde, und wie schwer die Reue und bitteres Weh über sein selbstgewähltes Los sein Lebensmark zernagten, beweist sein Abschiedsgedicht, das sein Hauptmann mit der Todesnachricht dem hochbetagten Vater in Seewen sandte. Als Opfer der Malaria starb Aug. Vögtli am 16. März 1881 im Alter von kaum 29 Jahren.

Franz Wiggli-Müller.

August Vögtli, Bezirkslehrer

Voll die Brust von kühnen Träumen
Zog's mich fort vom Elternhaus,
Immer vorwärts ohne Säumen
In die weite Welt hinaus.

Dahin, wo des Meeres Wogen
An Batavias Küste rausch'n,
Hieher hat es mich gezogen,
Hier entflog mein Jugendrausch.

An dem fernen fremden Strande
Seufz' ich Armer, tiefgebeugt;
Von dem Glück im fremden Lande
Meine bleiche Wange zeugt.

Armes Herz, das voller Hoffnung
Ruhm und Lorbeer hier begehrt,
Nichts gefunden als Enttäuschung,
Die des Lebens Mark verzehrt.

Bitt'res Weh und heisse Tränen
Zeugt der gramumflorte Blick.
Ach! des Herzens einz'ges Sehnen
Drängt zur Heimat stets zurück.

Heimat, Heimat, meine Lieben,
Sagt, warum ich Euch verliess!
Nur die Reue ist geblieben
Vom versunk'nen Paradies.

Reuetränen auf den Wangen
Kommen fieberheiss vor Scham,
Dass ein Schweizer ausgegangen,
Fremden Sold in Anspruch nahm.

Doch vergib, wohl nicht mehr sehen
Werd' ich dich, mein Vaterland.
Bald werd' ich von hinnen gehen,
Hier am fernen Javastrand.

Aber dann auf leichten Schwingen
Fliegt mein Herz der Heimat zu,
Wenn die letzte Stund' wird bringen
Meinem armen Herze Ruh'. —